

Wochen vorschristmäßig bei dem evangelischen Consistorium zu melden. Den 2. Mai 1845.

R. ev. Consistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

Stuttgart. Diejenigen Lehramtskandidaten, welche um Zulassung zur nächsten Prüfung auf Lehrstellen an lateinischen Schulen gebeten haben, werden hiemit aufgefordert, sich am 26. Mai hier einzufinden und für die am 27. Mai beginnende Prüfung bei dem Rektor des Gymnasiums sich zu melden. Den 7. Mai 1845.

R. Studienrath. Knapp.

Stuttgart. Die Bewerber um die neu errichtete Schulmeistersstelle in Schöllhütte, D. Welzheim, womit neben freier Wohnung ein Gehalt von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschristmäßig zu melden. Den 7. Mai 1845.

R. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Necklinsberg, Def. Waiblingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem evang. Consistorium zu melden. Den 9. Mai 1845.

R. ev. Consistorium. Scheurlen.

Unter dem 9. Mai wurde der evang. Schuldienst zu Kusterdingen dem Schulmeister Regelmann zu Schlierbach, der zu Althausen dem Schulmeister Repphun zu Pappelau, der zu Buhlbronn dem Schulmeister Maurer in Sittenhardt übertragen.

Bachnang.

Kunst-Feuerwerk.

Am Sonntag den 18. Mai wird der Unterzeichnete mit obrigkeitlicher Bewilligung die Ehre haben, hier ein großes Hauptkunstfeuerwerk abzubrennen, welches ganz nach chinesischem Art bearbeitet und dem Auge sowohl in Bildern, als in Farben des Feuers den reichsten Genuss gewähren wird, wozu er ein verehrungswürdiges Publikum zu einem zahlreichen Zuspruch höflich einladet. Der Schauplatz ist im Hofgarten. Der Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Sollte es etwa regnen, so wird die Vorstellung am nächstfolgenden schönen Sonntag gegeben.

Carl Wicker,
Kunstfeuerwerker.

Kielingshausen. [Gefundenes.] Vor einigen Tagen wurde auf der Chaussée zwischen dem

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Frühmehhof und Fürstenhof ein eisener Radschuh gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann solchen gegen Einrückungsgebühr bei der unterzeichneten Stelle abholen.

Den 10. Mai 1845.

Schultheißenamt.

Winnenden.

Naturalienpreise vom 8. Mai 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	11	44	11	28	—
" Roggen . . .	8	32	8	16	8
" Dinkel . . .	5	40	5	31	5
" Gerste . . .	8	16	8	—	—
" Haber . . .	5	—	4	47	4
1 Simri Weizen . . .	1	30	1	28	1
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	12	1	10	1
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	—	—	58	—
" Weischofn . . .	1	16	1	12	1
" Ackerbohnen . . .	1	2	—	56	—

Brottare.

8 Pfund gutes Kernenbrot 22 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 7 Loth — Quint.

Fleischtare.

1 Pfund Ochsenfleisch — fr.
" Rindfleisch 7 —
" Kalbfleisch 7 —
" Schweinefleisch 8 —
" Hammelfleisch — —

Seilbronn.

Fruchtpreise vom 7. Mai 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	11	42	11	8	10
" Dinkel . . .	5	20	5	8	4
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	12	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—
" Gersten . . .	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	40	4	22	4



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{o.} 39.

Freitag den 16. Mai

1845.

† Graf Eberhard VI. 1417. Graf v. Württemberg, genannt der Milde, auch der Numa und Salomo seiner Zeit. Kein Wunder also, daß er nach Wenzels Absetzung beinahe zum Kaiser gewählt worden wäre. Bischöfe von Augsburg und Konstanz, Herzoge von Teck und Urstingen, rechneten es nicht unter ihrer Würde, seine Räte zu heißen. Er demüthigte die Schlegler, unter welchem Namen sich der Adel gegen ihn vereinigt hatte, vermehrte sein Gebiet mit Vietigheim, Balingen, Tuttlingen und Admpelgard und hinterließ es seinem Sohne Eberhard VII., der zur Zeit der Schlacht bei Döfingen geboren war.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Kameralamt Bachnang, Spiegelberg. [Abstreichsverhandlung.] Das Pfarrhaus und Scheuer in Spiegelberg soll höherer Weisung gemäß nach dem vorliegenden Riß und Ueberschlag reparirt und hergestellt werden, worüber eine Abstreichsverhandlung am

Mittwoch den 21. Mai, Vormittags 10 Uhr, in Spiegelberg stattfinden wird. Die Bauarbeiten betragen am Pfarrhaus:

Arbeiten des Maurers und Steinhauers 1220 fl. 30 fr.
Arbeiten des Gypfers 145 fl. — fr.
— — Zimmermanns 389 fl. — fr.
— — Schreiners 288 fl. — fr.
— — Schlossers 191 fl. 20 fr.
— — Glasers 118 fl. — fr.
— — Dehlanstrichs 169 fl. 12 fr.

An der Scheuer:
Arbeiten des Maurers 96 fl. 55 fr.
— — Zimmermanns 45 fl. 43 fr.
— — Schlossers 8 fl. — fr.

Die Accordliebhaber werden eingeladen, zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle sich einzufinden; solche müssen sich aber über ihr gutes Verhalten und den Besitz der erforderlichen Mittel mit einem ge-

meinderähnlichen, vom betreffenden Oberamte beglaubigten, erneuerten Zeugnisse, sodann über erprobte Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit mit dem Zeugnisse eines im Staatsdienste angestellten oder dazu befähigten Baumeisters befriedigend ausweisen.

Den 10. Mai 1845.

K. Kameralamt. Bachnang
und
Bauinspektorat Vietigheim.

Heutenpach. [Verkauf.] Am Montag den 19. Mai d. J., Mittags 12 Uhr,

wird in dem hiesigen Kommunwald ein buchener Block, circa 16' lang und 2 1/2' dick, an den Meistbietenden verkauft werden, wobei bemerkt wird, daß die Abfuhr ganz bequem ist.

Die H. H. Ortsvorsteher werden ersucht, von diesem Verkaufe ihren Handwerksleuten Kunde zu geben.

Den 13. Mai 1845.

Schultheißenamt.

Oberbrüden. [Holzverkauf.] Am Dienstag den 20. Mai, Vormittags 9 Uhr,

werden im hiesigen Kommunwald und auf der Viehwaide im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

60 Stück tannene Baustämme und

12 Stück starke eichene Blöcke.

Hiebei wird bemerkt, daß der Wald nahe bei Oberbrüden und die Abfahrt gut ist.

Die Herren Ortsvorsteher werden höflich ersucht, Vorstehendes ihren Amtsangehörigen bekannt machen zu lassen.

Den 13. Mai 1845.

Gemeinderath.

Forstamt Lorch. Revier Kaisersbach.



[Holzverkauf.] Aus den Staatswaldungen des genannten Reviers werden folgende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar:

- Freitag den 23. und Samstag den 24. Mai, aus dem Staatswald Bruch, Abth. A. I
- 1 Buchenkloß,
- 196 Stück tannene Säglöße,
- 1 Klasten buchene Scheiter,
- 1/2 — — — — — Prügel,
- 843/4 — — — — — tannene Prügel,
- 14 — — — — — weiches Abfallholz und
- 25 Stück buchene Wellen;
- aus dem Staatswald Rothenbühl:
- 13 Stück tannene Stangen, 2-3" stark,
- 11/2 Klasten buchene Scheiter,
- 231/2 — — — — — Prügel,
- 21/2 — — — — — tannene Scheiter,
- 313/4 — — — — — Prügel,
- 1/4 — — — — — hartes,
- 13/4 — — — — — weiches Abfallholz und

360 Stück buchene Wellen; aus dem Staatswald Brandschlag und Raßgeiger: 26 Stück tannenes Bauholz.

Der Verkauf findet je Morgens 9 Uhr im Walde selbst, bei ungünstiger Witterung auf dem Münchshof statt, und zwar wird mit dem Stammholz am ersten Tag begonnen. Die Verkaufsbedingungen sind die bekannten, es hat jedoch jeder Käufer so gleich 1/5 des Kaufschillings als Aufgeld zu bezahlen.

Den 13. Mai 1845.

R. Forstamt. Forstass. Hochstetter, A.B.

Weiler im Weinsberger Thale. [Weinversteigerung.] Am Montag den 9. Juni d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr, wird unterzeichnete Stelle aus ihrem größeren disponiblen Wein-



vorrath ungefähr 24 Eimer Rißlinge, Traminer und Clevner und 50 Eimer Gefälle von den Jahrgängen 1839, 1840, 1843 und hauptsächlich 1844, weiß, gelb, dunkelroth, schiller und durchaus hell, je nach der Konkurrenz, entweder im Aufstreich oder aus freier Hand zu verkaufen suchen, auch in kleinen Parthieen bis zu einem Eimer gegen baare Bezahlung bei der Abfassung, aber gegen einstweilige Vorzahlung von 10 Prozent.

Den 10. Mai 1845.

Freiherrl. v. Weiler'sches Rentamt.

Allmersbach, Oberamts Badnang.

[Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind sogleich 500 fl. bei der Gemeindepflege auszuliehen.

Den 10. Mai 1845.

Gemeindepfleger: Wied.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Hagelversicherung.] Der Unterzeichnete erlaubt sich, die Herren Güterbesitzer auch für dieses Jahr wieder zur Versicherung ihrer Felderzeugnisse gegen Hagelschaden höflichst einzuladen.

Die Einlagen werden folgendermaßen berechnet:

- a) von Hopfen und Delgewächsen von 100 fl. Ertragswerth . . . 3 fl. — fr.
- b) von Wein, Obst, Hanf, Flachs von 100 fl. 1 fl. 30 fr.
- c) von allen andern Felderzeugnissen von 100 fl. 1 fl. — fr.

Den 12. Mai 1845.

Bezirksanwalt: Stadtrath Müller.

Nächsten Sonntag den 18. Mai findet Zusammenkunft auf dem Frühweidhof statt.



Badnang. Bettfedern können von jetzt an wieder alle Tage mit Chlordampf, der alle ansteckende Krankheiten beseitigt, gereinigt werden. Chr. Diller.

Badnang. [Dienstmädchengesuch.] Ein geordnetes Mädchen, das sowohl in Feld-, als Haushaltungsgeschäften erfahren ist und bald eintreten könnte, wird als Magd gesucht. Von wem, sagt die Redaction.



Badnang. [Haus zu verkaufen oder zu vermieten.] Unterzeichnete ist gesonnen, ihr gegenwärtig von Gottlieb Wöfler, Schuhmacher, bewohntes 1/3tel's Haus in der Todtengasse zu verkaufen oder auch auf Jakob zu vermieten.

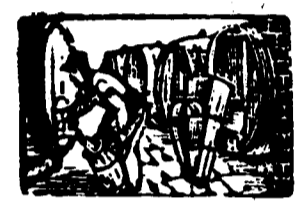
Liebhaber hierzu können täglich das Nähere bei ihr selbst erfahren.

Gottlob Meßger's Wittwe.

Badnang. [Hausverkauf.] Schuhmacher Joh. Friedr. Weber's Wittve von hier gedenkt die obere Hälfte ihres Haus-Antheils in der Korngrasse zu verkaufen, wozu sich die Liebhaber bei ihr selbst melden wollen.



Badnang. [Most zu verkaufen.] Ein Eimer guter, 1844er Most ist zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaction.



Heutenpach, D.A. Badnang. [Scheuerverkauf auf den Abbruch.] Adam Kienzle, Kronenwirth hier, ist gesonnen, seine ihm entbehrlich gewordene Scheuer am

Samstag den 24. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Aufstreich an den Meistbietenden auf den Abbruch zu verkaufen. Diese Scheuer ist 38' lang und 27' breit. Die Einfahrt geht unter dem Giebel ein. Auch enthält solche neben der Tenne theils einen Barn, theils einen Viehstall; auf der andern Seite aber ist sie vom untern Giebelgebälk 4' übersetzt, so daß leicht eine Wagenhütte angestoßen werden könnte.

Die Wenden und das innere Gebälk sind, (ausgenommen die Schwellen und die Eckposten) von tannem Holz, welches aber noch in dem besten Zustande ist, und demnach das Abbrechen und Wiederaufschlagen nicht befürchtet werden darf. Auch wird bemerkt, daß zwei Fruchtböden darin enthalten sind, wodurch viele Bretter gewonnen werden könnten.

Die Versteigerung wird in seinem eigenen Hause vorgenommen werden.

Die H.H. Ortsvorsteher werden ersucht, diese Verhandlung ihren Amtsuntergebenen öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 13. Mai 1845.

Im Auftrag: Schultheiß Schwarz.

Oberweiffach. [Hausverkauf.] Unterzeichneter ist gesonnen, sein Haus mitten im Weiler aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist zu 2 Wohnungen eingerichtet.



Die Liebhaber können solches täglich einsehen und mit ihm einen Kauf abschließen.

Den 14. Mai 1845.

Jacob Pregonzer.

Däfern. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind sogleich 300 fl. Pfleggeld auszuliehen bei



Anwalt Hohlmair.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Badnang.

- Getraute:
- 13. April. Joh. Jakob Baier, Schreiner, mit Marie Dorothee Stüz.
- 20. — Christian Gottlob Dautel, Rothgerber, mit Caroline Christiane Benignus von Rudersberg.
- 27. — Joh. Friedrich Bäuerle, Tuchmacher, mit Anna Maria Friz von Ebersbach.

- Geborene:
- 1. April. August Hermann, S. des Jak. Fr. Speidel, Müllers.
- 1. April. Friedrich Wilhelm, S. des Joh. Köhle, Schwanenwirths.
- 4. — Mathilde und Carl Christian, Zwillinge des Erhard Keble, Rothgerbers.
- 5. — Karl Hermann, S. des Joh. Gottlieb Breuninger, Rothgerbers.
- 6. — Sophie Bertha, T. des Joh. Friedrich Adolfs, Spinnerei-Inhabers.
- 7. — Ludwig Hermann, S. des Joh. Michael Fischer, Schreiners.
- 8. — Luise Friederike, T. des Ludwig Friedrich Kindle, Baumwollenwebers.
- 8. — Marie Luise, T. des August Uebelmesser, Wundarzts.
- 12. — Karl August, S. des Joh. Gottlob Rau, Sattlers.
- 13. — Karl Ferdinand, S. des Karl Stanis, Wundarzts.
- 21. — Adam Karl, S. des Joh. Gottlieb Käferle, Webers.
- 23. — Jakob Ludwig, S. des Joh. Ludwig Freitag, Bauers.
- 27. — Christiane Friederike, T. des Joh. Friedrich Schert, Schäfers.

- Gestorbene:
- 4 April. Karoline Pauline, T. des Georg Christian Vogel, Schusters, an Sichtern, 3 Monate, 13 Tage alt.
- 4. — Friedrich Wilhelm, S. des Daniel Friedrich Käß, Rothgerbers, an Gehirnwassersucht, 1 Jahr, 8 Monate alt.

6. April. Todtgebornes Mädchen des Gottfried David Erb, Schusters.
7. — Todtgebornes Mädchen des Joh. Gottlieb Klimm, Webers.
8. — Anna Maria, Ehefrau des Georg Friedrich Schmückle, Tuchmachers, an Brustwassersucht, 65 J. 4 M. alt.
9. — Marie Katharine, Ehefrau des Gottlieb Friedrich Reichert, Hutmachers, an Auszehrung, 59 J. 7 M. alt.
10. — Friederike Barbara, Ehefrau des Gottfried David Erb, Schusters, an Fehrfieber, 26 J. 3 M. alt.
10. — Luise Magdalene, T. des Friedrich David Körner, Rothgerbers, an Lungenentzündung, 1 J. 6 M. alt.
11. — Knabe ohne Namen des Joh. Georg Spörle, Bäckers, an Sticfluß, 7 Stunden alt.
16. — Georg Jakob, S. des Georg Jakob Kaiser, Metzgers, an Hirnwassersucht, 10 M. alt.
20. — Regine Katharine, Ehefrau des Joh. Friedrich Bäuerle, an Brustwassersucht, 61 J. 7 M. alt.
21. — Christiane Mathilde, T. des Joh. Friedrich Trostel, Küfers, an Gehirnwassersucht, 13 M. alt.
29. — Mädchen ohne Namen des Joh. David Erb, Schusters, an Gichtern, 6 T. alt.

Im Frühling.

Hinweg mit euch, o frostige Gedanken;
 Thaut auf, durchbrecht das enge Schneckenhaus!
 Und wie der Bach, erlöst aus starren Schranken,
 So strömt auf Blüthenpfaden nun hinaus!

Schwärmt, wie die Bienen, hin durch grüne Auen,
 Fliege leer hinaus, beladen kommt zurück,
 Aus Blüthenstaub und Honig zu erbauen
 In meiner Brust ein süßes, süßes Glück!

Wie rings aus jedem Quell und jedem Brunnen,
 Aus jedem Keim ein neues Leben quillt hervor!
 Auch ich will mich im Frühlingshimmel sonnen,
 Mit allen Wesen juchzen froh empor!

Der Blüthen Duft und Balsam will ich trinken,
 In heilen meine schmerzgeriffne Brust,
 An der Natur erblühenden Busen sinken,
 Und schöpfen neue Lieb' und Lebenslust.

Bunte Blätter.

Es ist eine bekannte Erfahrung, daß ein Stand den andern beneidet und ihn für den glücklicheren hält. Betrachtet man die Sache genauer, so stellt sich heraus, daß zwischen allen ein im Ganzen ziemlich gleiches Verhältniß stattfindet und daß die Freuden und Leiden von allen ziemlich gleichmäßig vertheilt sind. Jeder treibt es auf seine Weise, jedem sind seine Neigungen und Gewohnheiten, Beschäftigungen und Erholungen lieb geworden, jeder leidet an der ihm eigenen Monotonie, und bei allen sind die Stunden des alltäglichen Treibens häufiger, als die der Erhebung und der Weihe. Die Tage beginnen, spinnen sich ab, und vergehen und wir suchen immer in der Ferne eine Befriedigung und Beglückung, die wir in der Nähe besser gefunden haben würden. Dem Gelehrten unter seinen Büchern, dem Lehrer unter seinen Schülern, dem Landmann auf seiner Flur und dem Jäger in seinem Wald, dem Schiffer auf den Wellen des unruhigen Meeres und dem Geschäftsmann unter dem Treiben eines bewegten Volkslebens, dem reichen Müßiggänger unter Visiten und Festlichkeiten und dem armen Tagelöhner unter seiner schweren Arbeit, dem Künstler bei seinen Träumereien und dem Forscher bei seinen tiefgründigen Betrachtungen, dem Advokaten beim Gezänke seiner Parteien und dem Staatsmann bei seinen diplomatischen Verhandlungen, ihnen Allen und hundert Andern, welche in der großen Maschine der menschlichen Gesellschaft ein Rad oder ein Rädchen abgeben, vergehen die Stunden und Tage, und am Abende hat ein Jeder von ihnen eben gelebt und ein Tag seines Lebens ist vergangen, ohne daß er glücklicher und beneidenswerther gewesen sey, als der Andere. Je mehr es Einer auf die ihm passende und durch lange Gewohnheit ihm lieb gewordene Weise treiben kann, desto glücklicher lebt er. Die Gedanken und Gefühle, die in uns wohnen, sind die großen Ausgleicher aller menschlichen Dinge. Der Reiche gewöhnt sich an den Reichthum, so wie der Arme an die Armuth; die Häßlichkeit verschwindet, wenn man sie oft betrachtet, und der Dumme fühlt seine Geistesarmuth nicht.

Man könnte der Behaglichkeit und der wenig gestörten Ruhe des häuslichen Lebens eine schöne Lobrede halten, aber eine eben so schöne auch der Unruhe und den wechselnden Erscheinungen einer freischen Wanderlust. Jeder sieht mit seinen Augen, Jeder denkt mit seinen Gedanken. Betrachtet den Landmann, der hinter dem Pfluge hergeht und in die Furche den Samen ausstreut, während über ihm die Lerchen wirbeln und um ihn her die Flur im goldenen Strahle der Sonne erglänzt, und dann als Gesangsden Mächtigen der Erde, welcher in seinem

Beutgemach auf seidenen Polstern ruht und die Huldigungen seiner Günstlinge gnädig entgegen nimmt, während sein von Wohlgerüchen durchduftetes Gemach mit den kostbarsten Erzeugnissen des Luxus geschmückt ist, seht, wie Beiden die Stunden entschwinden und wie der Tag für den Einen eben so lang und so kurz ist, wie für den Andern, betrachtet Beide und entscheidet dann, wer von ihnen der Glücklichere sey. Für Alle gibt es viel wirkliche und noch mehr eingebildete Leiden, für Alle manche reine und ungetrübte Freude, aber noch mehr der getrübten. In dem großen Panorama der Welt nimmt Jeder einen breiten und weiten Platz oder nur ein enges und stilles Winkelchen ein, treibt es Jeder auf seine Weise, und wohl ihm, wenn er es auf eine schöne und nützliche Weise treibt! Für Keinen ist die Erde ein Paradies, für Keinen glänzen die Sterne heller, als für den Andern, und für Keinen wachsen die Bäume bis in den Himmel. Glücklich sind Diejenigen, welche Gewohnheit und ein zufriedenes Gemüth mit ihrem Stande und ihren Lebensverhältnissen ausgeföhnt haben.

Wann die milden Strahlen der Frühlingssonne die Welt neu beleben, wann alle Keime und Triebe fröhlich erwachen und in Wald und Flur tausend Blumen und Blüthen ihre bunten und duftenden Kelche öffnen, dann fühlt auch die Seele des Menschen sich wunderbar angeregt und feiert das Fest einer Verjüngung und Auferstehung. Der Frühling bringt die Schönheit und diese erweckt die Liebe. Lenz und Liebe waren immer das Lieblingssthem der Dichter und aller poetischen Seelen und werden es auch immer bleiben. Darum dürfen wir uns nicht wundern, wenn in dieser Jahreszeit so viel gesungen und gedichtet wird; aber Eines hätten wir dabei nur zu wünschen, daß nämlich nicht alle Frühlingstlieder gedruckt würden. Dem Gärtner verargt man es nicht, wenn er alle seine Blumen liebt, und dem Naturfreunde nicht, wenn er im grünen Thale aus den bunten Gaben der ländlichen Flora sich ein Sträußchen windet; aber Das verargt man ihnen, wenn sie meinen, jedes dieser Blümchen sey würdig, in eine Blumenausstellung gebracht und von der Welt bewundert zu werden.

Es ist eine nicht seltene Klage von Künstlern, Dichtern und Schriftstellern, daß ihre Werke die verdiente Anerkennung nicht fänden und daß ihr Weg mit Dornen bedeckt sey; sie appelliren an unser Mitgefühl und verlangen unsern Schutz gegen die ihnen zugesügten Unbilden. Manche von ihnen mögen Recht haben, und mitunter wird wirklich ein schönes Talent verkannt und vom Neide verdrängt, aber ein noch größerer Theil jener Klagen ist ungegründet; sie würden seltener seyn, wenn Künstler und Dichter sich selber besser verstünden und ihre Fähigkeiten besser

zu würdigen wüßten. Die traurige Krankheit der Selbstüberschätzung macht sie unglücklich und treibt sie, nach einem Lorbeer zu langen, welcher doch für sie nicht gewachsen ist. In ihrer Sphäre würden sie Tüchtiges leisten, aber sie drängen sich in eine andere; ihre Kräfte sind achtungswerth, aber sie überbieten dieselben. Jener Tonsezer und Dichter haben ein schönes Lied komponirt und eine freundliche Blüthe der Lyrik gespendet, und man hat sie deshalb belobt; anstatt nun in dieser Gattung, zu der sie Beruf haben, Neues zu schaffen, glauben sie, zu Größerem bestimmt zu seyn, und schreiben Opern und Dramen, welche keinen Werth haben und keine Anerkennung finden. Ein Beispiel für Hunderte und jeder Tag liefert deren neue. Die Rose will ein Baum, der Hügel ein Berg, der Bach ein Strom seyn. Würden Jene, welche sich eitler Selbstüberschätzung so gerne hingeben, sich besser erkennen lassen, so würden ihre Klagen über Mißgunst seltener werden. Soll die Welt sich in die Schwachheiten eines eiteln Künstlers oder Dichters fügen und sein falsches für echtes Gold hinnehmen? Kann man von ihr verlangen, daß sie gegen alle Schwachköpfe und an der Ruhmsucht Kranke eine väterliche Nachsicht üben und mit deren Thorheiten Geduld haben soll? Ueberhöhet Euch weniger und prüft Eure Kraft besser, so werdet Ihr weniger unzufrieden seyn und nicht verbluten an selbstgeschlagenen Wunden.

Lebensregeln,

von einem Vater (Dr. Steiger in Luzern), am Tage seiner Verurtheilung zum Tode, für seinen Sohn niedergeschrieben.

Wir sind im Stande, die Rechtheit von Nachstehendem zu verbürgen, was unter den Umständen, unter welchen es niedergeschrieben wurde, und als Beitrag zur Charakterisirung eines in neuester Zeit vielbesprochenen Mannes wohl verdient, öffentlich bekannt gemacht zu werden.

Kurze Lebensregeln

für meinen lieben Sohn Robert, als derselbe nach St. Gallen verreiste; geschrieben im Kesselturm zu Luzern, den 3. Mai 1845, an demselben Tage, als das Kriminalgericht mich zum Tode durch Erschießen verurtheilte.

Liebe Gott über Alles und deinen Nächsten wie dich selbst; das ist das erste und größte Gebot.

Bete Morgens und Abends zu Gott um Dasjenige, was du nöthig hast, und siehe, du wirst es erhalten.

In allem Unglück und Leiden, das dir begegnen mag, vertraue auf die Vorsehung; sie wird Alles zu

deinem Besten leiten, auch wenn du es nicht sogleich einsehen solltest.

Wenn es dir gut geht, so danke dafür dem Himmel und glaube, daß du dein Glück nicht dir allein zu verdanken habest.

Halte stets Gott vor Augen, er sieht Alles; thue Nichts, worüber du erröthen müßtest, wenn es deine Eltern sehen würden.

Fürchte Gott allein! Vor den Menschen brauchst du nicht zu zittern. Sie sind aus Erde gemacht wie du, haben Fleisch und Bein wie du. Wir sind alle Kinder eines und desselben Vaters.

Aber wenn du die Menschen auch nicht fürchten sollst, so darfst du sie nie beleidigen; du mußt ihnen stets mit Liebe und Achtung begegnen. Auch wenn sie dich hassen und verfolgen, mußt du sie nicht wieder hassen und verfolgen. Dadurch wirst du dir Liebe der Menschen gewinnen.

Hast du ein bestimmtes Recht, so halte fest daran. Das darf dir Niemand rauben. — In dieser Beziehung hast du auch die Gewaltigen und Mächtigen nicht zu fürchten.

Sei fleißig und arbeitsam in deinem Beruf; denn wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen. — Ohne Fleiß und Arbeit wirst du zu nichts gelangen. Mit Sparsamkeit und Fleiß aber wirst du dir ein Vermögen sammeln, auf daß du dereinst deine Mutter unterstützen und einem ruhigen Alter entgegen gehen kannst.

Führe ein Tagebuch und schreibe täglich, wenn auch nur mit einer Zeile, etwas Gutes hinein.

Ehre deine Wohlthäter und achte sie wie Vater und Mutter, und sie werden dir Vater und Mutter seyn.

Fliehe alle bösen Gesellschaften und meide alle unzüchtigen Reden und Gespräche.

Trage Sorge für deine Gesundheit, aber verzärtele dich nicht. Verzärtlung und Weichlichkeit sind das Grab der Gesundheit und die Ursache vieler Krankheiten.

Sei mäßig in allen Dingen. Trinke niemals einen Rausch; denn dadurch sinkt der Mensch unter das Thier hinab.

Vergiß deine Eltern und Geschwister nie! Schreib deiner Mutter wenigstens alle Monat einen Brief.

Entwende Niemanden etwas, und wenn es auch nur ein Angster wäre. — Die großen Diebe haben alle mit kleinen Diebstählen begonnen.

Lies wöchentlich einmal diese Vorschriften und befolge sie wohl: dann wird der Segen Gottes dich überall begleiten, und der Segen deines Vaters wird dir, wie die heilige Schrift sagt, Häuser bauen.

Einstweilen nimm den Trost mit dir, daß dein Vater, wenn heute auch zum Tode verurtheilt, kein Verbrecher ist! —

Run lebe wohl! was du lernest, lerne recht;

wer sich in seinem Berufe nicht auszeichnet, darf heutzutage auf keine Anerkennung mehr rechnen.

Dies sind vielleicht meine letzten Worte an dich! Gedanke stets deines dich ewig liebenden Vaters
J. R. Steiger.

Mannichfaltigkeiten.

Die beiden gefürchteten Herren Heiligen sind vorüber, ohne gerade empfindliche Spuren ihrer sonstigen Strenge hinterlassen zu haben. Namentlich zeigte Hr. Pantradius (Pfungstmontag), mit Ausschluß der Mittagsstunden, eine ziemlich heitere Miene, und die vielen Hunderte, welche auf dem Lichtenstein waren, haben sehr günstiges Reisevetter gehabt. Servatius dagegen war kalt, regnerisch und überhaupt recht unfreundlich.

Unter den Ostermessen zu Leipzig war die diesjährige seit vielen Jahren die geringste, doch gingen die Waaren aus den Staaten des deutschen Zollvereins noch besser, als die englischen, und diese wieder besser, als die französischen. In den Naturereignissen lag die Ursache, daß so wenig Rundschafft herbei kam. Am besten fanden die baumwollenen Waaren Absatz, die gedruckten noch besser, als die weißen; Leinewaaren gingen leidlich, während in Seide fast keine Geschäfte gemacht wurden. Kammgarnstoffe gingen ziemlich. Von 80,000 Stück Tuch blieben 20,000 unverkauft. Für feines Tuch fehlten die Käufer; im Leder hatten die Mittelforten 5 bis 6 Procent höhere Preise, als in der vorigen Messe. An Schweinsborsten waren 2000 Centner da, die sogleich verkauft wurden.

(München, 9. Mai.) Vorgestern ging ein Schreckensruf — nicht für ganz München, aber doch für die große Menge der Boddürftigen — durch unsere Stadt, von welchem sich vielleicht noch heute Manche nicht erholt haben. Es hieß plötzlich, der Bodsfaison Ende sey da, weil ein gar zu großes Quantum des eingefottenen Vorrathes nach Augsburg geschickt worden sey. O Eisenbahneinfluß, o Bodnoth! Doch es war der Schrecken nur ein leerer, und es ist vielmehr gewiß, daß sich die Hallen des Bodkellers erst nach dem Pfungstfeste schließen werden. Ruhstörungen und sonstige grobe Excesse sind nicht mehr vorgefallen, seit ein Duzend Studenten u. zur Warnung für die Kauflustigen hinter Schloß und Riegel gebracht worden sind.

In der Provinz Konstantine in Algerien haben sich ganze Wolken von Heuschrecken gezeigt, eine Erscheinung, die seit dem Jahre 1816 nicht mehr vorgekommen. Dort gilt dies als Vorbote einer kommenden Pest. In der Nähe der Stadt Frankfurt an der Oder bemerkte man gleichfalls zu Ende des vorigen Monats ungeheure Schwärme von Insekten,

die in einer Höhe von 500 bis 1000 Fuß mit großer Geschwindigkeit in der Atmosphäre dahinzogen und die man anfangs für niedere schwärzliche Wolken hielt. Auch damals, als die Cholera in Europa sich verbreitete, waren ähnliche Insekten Schwärme ihre Vorboten. — Nur nicht ängstlich! meint der Kunz, denn durch nichts sey erwiesen, daß solche Insekten Schwärme mit Pest und Cholera im nothwendigen Zusammenhange stünden.

Die 600 Jahre alte Elbbrücke in Dresden soll nach dem Urtheil der Sachverständigen so beschädigt seyn, daß ein Umbau vorgenommen werden müsse, der wenigstens 2 Jahre in Anspruch nehmen werde.

Aus dem Waer Comitatz in Ungarn, hart an der Grenze von Galizien, sind über 800 Familien ausgewandert, da sie nicht so viel Brod aufzutreiben vermochten, um den Hunger zu stillen. Noch schmachten dort an 15,000 Menschen im größten Elend, nähren sich von Unkraut, da auch ihr einziges Nahrungsmittel, zerquetschter Haber in Salz gekocht, zu Ende gegangen ist.

In Breslau wird der Wollhandel jetzt sehr eifrig betrieben und man verkauft um ziemlich gute Preise. Die Vorräthe bestehen aus 3000 Centner verschiedener Wollarten. Die polnische Einschur wurde mit 64 Thlr., die Strebungs- und Schweißwolle zu 60 bis 68 Thlr., die ungarische zu 52 Thaler verkauft.

Die Engländer drehen, den Deutschen einen Strich durch ihre Eisenbahnrechnung zu machen und wollen löblicher Weise keine Schienen mehr liefern. Sie haben bereits einen Vertrag mit der Anhaltischen Eisenbahngesellschaft zur Lieferung der Schienen von Jüterbog nach Riesa unter dem Vorwand gebrochen, daß die Eisenpreise zu hoch gestiegen wären, um die übernommene Lieferung ohne bedeutenden Schaden ausführen zu können. Die Deutschen werden nicht säumen, selbst Schienenfabriken anzulegen und durch die That zeigen, daß sie auch darin der englischen Hülfe nicht mehr bedürfen.

Der König von Neapel hat beschlossen, eine Eisenbahn von Neapel nach Rom zu bauen und lebt in der frohen Hoffnung, daß sein Herr Nachbar, der Papst, ihm zur Ausführung dieses Unternehmens gerne die Hand bieten werde.

Der Herzog von Sachsen-Koburg hat wirklich unerhörtes Glück mit seinen Söhnen. Der jüngste derselben, Prinz Leopold, soll, wie das Gerücht murmelt, das Glück haben, den hispanischen Königsmantel mit der zuckersüßen Isabella theilen zu dürfen. Wir wollen sehen, ob dieser schöne Mann, wenn die Sage sich bewährt, die Dynastie-erhaltenden Eigenschaften seines Bruders Albert besitzt.

Man schreibt aus Frankfurt: Es soll sich bestätigen, daß der seither in Paris residirende Herzog Paul von Württemberg unsere Stadt künftig be-

wohnen werde. Es haben bereits viele fürstliche Personen hier ihre Residenz genommen; unter Andern der Kurfürst von Hessen, der Herzog Adam von Württemberg, die Fürsten von Löwenstein und Wittgenstein.

Bei der Todtenschau, die am 21. April in London unter dem Vorsitze des Parlamentsmitgliedes Watley über eine Selbstmörderin gehalten wurde, erklärten drei Geschwornen, die Jungfrau habe sich aus Verzweiflung, daß sie ledig geblieben, umgebracht, worauf einer der Geschwornen hinzusetzte, es sey Thatsache, daß viele Jungfrauen aus Mangel an Männern stürben oder sich umbrächten, er, der Geschworne, sey deshalb der Ansicht, daß die Gesetzgebung einschreiten und alle Junggesellen in einem gewissen Alter zwingen müsse, sich zu verheirathen. Der edelmüthige Todtenschauer forderte sodann den Herrn Watley eindringlichst auf, daß derselbe eine Bill im Parlamente diesem Zwecke veranlasse. Herr Watley lehnte diesen Antrag dadurch ab, daß er seine Ueberzeugung aussprach, die Selbstmorde würden sich, falls die Bill in Kraft trete, in Folge der Heirathen verdoppeln!

(Ein Berliner Spekulant.) Ein Berliner Wirth lockte vor Kurzem viele Menschen herbei, indem er die öffentliche Anzeige machte, bei ihm sey ein Pferd zu sehen, welches von der Natur eine Verwechslung des Hintertheils mit dem Vordertheil erhalten. Die Leute strömten herbei und fanden ein ganz gewöhnliches Pferd, welches der wigelnde Wirth nur mit dem Schweife an eine Krippe gebunden. Der Vorhang ging auf und fiel; das Publikum lachte und verzehrte bei dem Wirth, ohne in üble Laune zu gerathen, eine bedeutende Zech. Der Streich war gespielt und die Einnahme gut.

Einheimisches.

(Eingef.) Neue Art, Hasen zu fangen. Von allen Seiten werden gegenwärtig Klagen laut über den unberechenbaren Schaden, welchen im letzten Winter die Hasen an jungen und alten Bäumen angerichtet haben, auch in unserer Gegend herrscht die gleiche Klage, und es dürfte für unsere Leser von einigem Interesse seyn, zu erfahren, auf welche Weise der Erfinder des neuen englischen Faustgewichts sich dieser lästigen Gäste habhaft machte. Bekanntlich wurden wegen des tiefen Schnees, welcher bis an die Krone eines manchen Baumes reichte, nicht nur die Stämme, sondern auch die Aeste beschädigt und die weichen sogar ganz abgefressen, als nun der Erfinder dieser Methode einmal eben dazu kam, als sich ein Hase bis auf den Gipfel des Baumes verfliegen hatte; was glaubt ihr wohl, wie er es angriff? Er eilte flugs nach Haus, holte eine Schaufel und befreite den Baum ringsum bis auf

die Erde vom Schnee, und siehe da, der Hase war gefangen und mußte zur Strafe für seinen Frevel halb Hungers und halb den Tod des Erfrierens sterben. Der geistreiche Erfinder ist für diese Erfindung von der Hasenvertilgungsgesellschaft in Blindheim mit einer goldenen Medaille beschenkt und zum korrespondirenden Mitgliede ernannt worden.

Unter dem 6. Mai wurde der evangelische Schuldienst zu Hassfelden dem Schulmeister Schraag zu Marienkappel, die Elementarschulstelle für Knaben des äußeren Stadtbezirks Stuttgart dem Schulmeister Walter daselbst, die Elementarschulstelle des mittleren Stadtbezirks Stuttgart dem Schulamtsverweser Liebler daselbst, der evang. Schuldienst zu Flözlingen dem Schulmeister Lang zu Rodt, der zu Böblingen dem Schulm. Wanner zu Stetten, der zu Westgartshausen dem Schulm. Lay zu Amlshagen, der zu Hagelloch dem Schulm. Kammerer zu Altmulsa, der zu Rothfelden dem Schulm. Heber zu Hugenbach, der zu Apfeldetten dem Schulm. Hofer zu Bühlenhausen, der zu Dürrmenz dem Schulm. Stieglitz zu Helfenberg, der zu Mönshheim dem Schulm. Merz zu Großglattbach, der zu Wimsheim dem Schulm. Schnabel zu Neßlingsberg übertragen und der Stellentausch des Schulm. Ries zu Dörsenbach mit dem Schulm. Kühner zu Kochendorf genehmigt.

Dreißylbige Charade.

Die beiden Ersten tragen stets
Modern die Robegecken;
Doch sind sie manchem Militär
Und vieler Knaben Schrecken.

Und mit der Letzten spielen Klein,
Die kleinen muntern Knaben,
Doch sind sie größer, wollen sie
Sie größer dann auch haben.

Wohl Manchen, der nicht haben kann,
Was letzte Sylbe nennet,
Den sieht man auf dem Ganzen oft,
Wie durch die Welt er rennet.

Revier Weissach. Vom 15. Mai bis 1. Juli ist Waldverbot anzulegen. — Ferner:

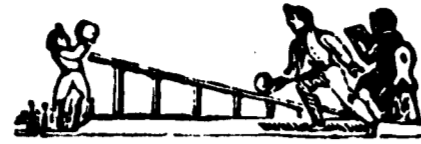
Im Staatswald Dörsenbau wäre ein großes Quantum Stumpen zu graben, was die betreffenden Schultheißenämter gehörig bekannt machen lassen wollen.

Lustbezeugende haben sich an Waldschütz Meißner in Waldenweiler zu wenden.

Den 14. Mai 1845.

Revierförster.

Bachnang. [Einladung zur Regelpahn.]



Da ich meine Regelpahn ganz solid hergestellt habe, bin ich so frei, ein verehrliches Publikum zum Besuche derselben ergebenst einzuladen, wobei ich nebst gutem Getränke humane Bedienung zusichere. Engelwirth G ä b e l e.

Verloren. Am 13. d. M., Nachts, ging auf der Straße von Großaspach bis Nellingenhausen ein grautuchener Fuhrmannsmantel mit blaßgelbem Sammttragen verloren. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung bei Fuhrmann Georg Stark in Bachnang abzugeben.

Bachnang.

Naturalienpreise vom 14. Mai 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Korn . . .	12	—	11	51	11	44
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	22	5	21	5	20
„ Roggen . . .	9	4	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	10	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	4	—	—	—	—
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	54	4	50	4	42
1 Simri Weischofn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	20	—	18	—	—

S a l l.

Naturalienpreise vom 10. Mai 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Korn	1	30	1	21	1	19
„ Gemischt	1	14	1	12	1	10
„ Korn	1	13	1	9	1	8
„ Weizen	1	18	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 10 fr.
Ein Kreuzerweck 7 Loth 2 Quint.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 40.

Dienstag den 20. Mai

1845.

Rottenburg hatte ein eigenes Gericht für die Wiedertäufer, die man grausam verfolgte. Am 20. Mai 1527 mordete man auf eine wahrhaft Schauer erregende Weise den bekannten Wiedertäufer Mich. Sattler. — Nachdem Sattler dem Henker übergeben und auf einen Wagen geschmiedet worden war, riß man ihm mit einer glühenden Zange ein Stück Fleisch aus dem Leibe, schnitt ihm die Zunge aus und führte ihn auf den Richtplatz. Dort angekommen, wurden ihm abermals fünf Griffe mit der glühenden Zange gegeben, und er hierauf lebendig verbrannt. Außer ihm sah jener Tag noch 12 Männer und 10 Weiber auf eine gleich empörende Weise — zur Ehre der Religion — schlachten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Schultheißenämter.] Zur Abhaltung der Zunftversammlung der Schlosser-, Wenden- und Büchsenmachermeister ist

Montag der 26. d. M.,

der Tuchmacher-, Tuchsheerer- und Zeugmachermeister

Montag der 2. Juni d. J.,

der Maurer-, Steinhauer- und Spisermeister

Montag der 9. Juni d. J.,

und der Sattler- und Säcklermeister

Montag der 16. Juni d. J.

bestimmt worden, auf welche Tage die genannten Meister je Morgens 7 Uhr auf das Rathhaus zu Bachnang vorzuladen sind und bei dieser Ladung ihnen das, was der oberamtliche Erlaß vom 7. v. M.,

Murrthalbote Nr. 28 vom 8. April, S. 217,

vorschreibt, zu eröffnen ist.

Meisterverzeichnisse werden den Schultheißenämtern sogleich zum geeigneten Gebrauch zugesendet werden.

Die für das betreffende Gewerbe abgefertigten Eröffnungsurkunden sind längstens bis Samstag den 31. d. M. unfehlbar einzusenden, die von den Schlossern, Wenden- und Büchsenmachern müssen aber bis 24. d. M. eingesendet werden.

Den 19. Mai 1845.

Königl. Oberamt.
Lang.

Bachnang. Die erledigte Stelle eines Leichenfägers für die hiesige Stadt wird wieder besetzt werden; die Bewerber um diese Stelle haben sich innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 17. Mai 1845.

Gemeinschaftl. Amt.
Mosser. Schmückle.

Sulzbach. [Hausverkauf.] Am Samstag den 7. Juni d. J.,



Nachmittags 2 Uhr,

wird auf dem Rathhause dahier, gemeinderäthlichen Beschlusses vom 8. Mai d. J. zu Folge, das Wohnhaus des Messerschmieds Wilhelm Becker dahier im Exekutionswege zum Verkaufe gebracht,